

REGIONALE LEITPLANUNG MÖDLING

PERSPEKTIVEN- WERKSTATT

13. & 14. November 2014,
Kulturzentrum Perchtoldsdorf

DOKUMENTATION

INHALT

| | |
|---|-------|
| Von Thesen über Perspektiven zu Positionen | S. 2 |
| Ablauf der Perspektivenwerkstatt | S. 3 |
| 7 Thesen zur regionalen Entwicklung des Bezirks Mödling | S. 4 |
| TAG 1 Perspektiven | S. 9 |
| TAG 2 Positionen | S. 18 |
| Resümee & Ausblick | S. 24 |
| TeilnehmerInnen | S. 26 |

Von Thesen über Perspektiven zu Positionen

Die Perspektivenwerkstatt zur Regionalen Leitplanung Mödling am 13. und 14. November 2014 im Kulturzentrum Perchtoldsdorf stellt einen wichtigen Baustein im Prozess der Regionalen Leitplanung Mödling dar. Zwei Tage lang diskutierten VertreterInnen der zwanzig Gemeinden des Bezirks gemeinsam mit Regions- und LandesvertreterInnen, OrtsplanerInnen, VertreterInnen regional agierender Institutionen und AkteurInnen sowie eingeladene BürgerInnen regionale Entwicklungsperspektiven des Bezirks Mödling.

Ausgehend von im Vorfeld erarbeiteten Thesen zur regionalen Entwicklung wurden von den rund 110 TeilnehmerInnen Perspektiven entwickelt und zur Diskussion gestellt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden aktuelle Themen, wie Siedlungs- und Standortentwicklung, Mobilität, Baukultur, Landschaft, Grün- und Freiraum, Hochwasserschutz, leistbares Wohnen, die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen und auch die Verbindlichkeit einer gemeinsamen Raumplanungsstrategie behandelt. Grundlegende Ziele, Strategieentwürfe und Kooperationsfelder wurden dabei identifiziert und teilweise bereits Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert.

Darüber hinaus bot die zweitägige Werkstatt vielfach Gelegenheiten, um Netzwerke zu knüpfen, gegenseitiges Verständnis für die unterschiedlichen Interessen und Entwicklungsziele der einzelnen Gemeinden herzustellen.

Die Dokumentation izur Perspektivenwerkstatt st unter <http://www.stadt-umland.at/index.php?id=133> online abrufbar.

REGIONALE LEITPLANUNG MÖDLING

PERSPEKTIVEN- WERKSTATT

Ort: Großer Saal im Kulturzentrum
Perchtoldsdorf, Beatrixgasse 5A

Ablauf

Donnerstag, 13.11.2014
von 13:00 bis ca. 17:00 Uhr

&

Freitag, 14.11.2014
von 9:00 bis ca. 13:00 Uhr

13:00 Begrüßung Bgm. LAbg. Martin Schuster
und DI Ilse Wollansky (RU2)

& Einleitende Worte durch Landesrat
Dr. Stephan Pernkopf

Vorstellung des Projekts und der
Thesen zur Entwicklung der Region,
Büro stadtland

14:15 Stationen zu den Thesen (Runde 1)
Bericht zum Zwischenstand

15:15 Pause

15:30 Stationen zu den Thesen (Runde 2)
Bericht zu Ergebnissen

16:30 Ausblick auf Tag 2

9:00 Rückblick auf Tag 1 und Perspektiven

9:30 Inputs zu aktuellen Studien:

- DI Gunter Stocker (Büro Snizek + Partner):
Bezirksverkehrskonzept Mödling

- DI Karl Siegl (Raumplanungsbüro Siegl):
Studie Nutzungstypen und Bebauungs-
reserven im Bezirk Mödling

- DI Wolfgang Hinker (Büro Wasser + Umwelt):
Gemeinsame wasserwirtschaftliche
Standards

ab 10:30 Positionen sammeln und verdichten
(Arbeitsgruppen)

11:15 Pause

Vorstellen der Positionen & „Galerierunde“

12:30 Zusammenfassung und Ausblick

Sieben Thesen zur regionalen Entwicklung des Bezirks Mödling

Zentrale Ergebnisse aus Akteursgesprächen, Analysen, Literatur und der Regionalexpedition wurden zu einem Thesenpapier gebündelt. Dieses Arbeitspapier wurde den WerkstattteilnehmerInnen im Vorfeld der Perspektivenwerkstatt bereitgestellt, um sich auf die wesentlichen Inhalte und Themenstellungen vorbereiten zu können. Sieben Thesen zu raumrelevanten Schwerpunkten wurden dabei absichtlich (an)greifbar gestaltet und sollen zur Diskussion und Ergänzung einladen.

Die Thesen werden hier in gekürzter Form dargestellt:

_ Drei funktionale Räume - ein gemeinsamer Denk- und Handlungsraum

Der Bezirk Mödling besteht aus mindestens drei funktional und landschaftlich sehr unterschiedlichen Teilräumen. In jedem dieser Teilräume sind besondere Herausforderungen zu meistern, aber auch zur Regionalentwicklung des gesamten Bezirkes beitragen. Der Bezirk Mödling ist ein gemeinsamer Lebensraum, jedoch als Denk- und Handlungsraum, als Region, nicht etabliert. Um Konkurrenz und Kirchturmdenken zwischen den Gemeinden abzubauen, sollten die Qualitäten der Teilräume vernetzt werden, ohne deren Identitäten zu verlieren.

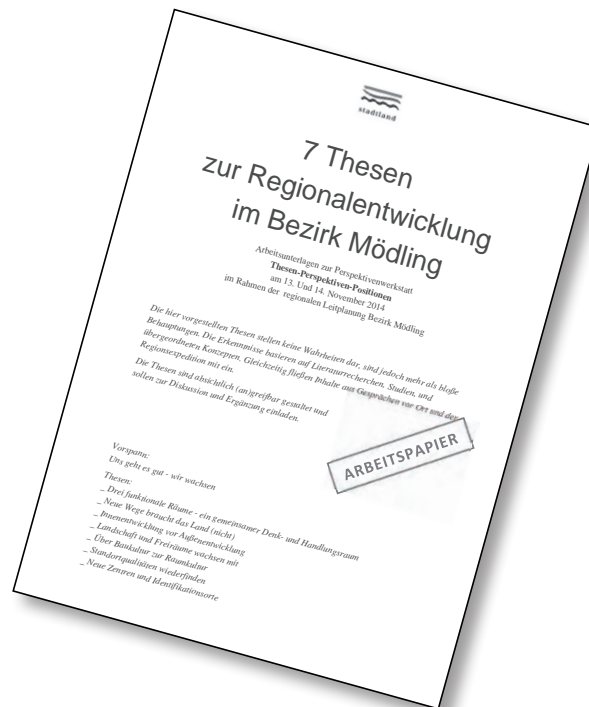
_ Neue Wege braucht das Land (nicht)

Die Erschließung oder der Ausbau von neuen Standorten für Handel, Gewerbe, Freizeit oder Wohnen stößt an Kapazitätsgrenzen. Die Straßen sind mehr als ausgelastet, die wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit gefährdet. Ein Paradigmenwechsel ist nötig: Von der „automobilen Zwangsmobilität“ zu einer „zukunftsfähigen Mobilitätskultur“.

_ Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Die Folgen von Zersiedelung, z.B. höhere Kosten, unnötiger Energie- und Rohstoffverbrauch, Luft- und Lärmemissionen etc. sind bekannt. Ebenso, dass mit einer weiteren Zersiedelung Konflikte zunehmen und Spielräume enger werden.

Mit der Entwicklung von Siedlung und Wirtschaft überlegt umgehen, heißt bestehende Denkmuster zu ändern. Die Gemeinden müssen in regionaler Zusammenarbeit dafür sorgen, dass die Vorteile einer kompakten, gemischten Siedlung für das Gemeinwohl zum Tragen kommen.



_ Landschaft und Freiräume wachsen mit

Wenn die Bevölkerung ansteigt, wachsen auch Siedlungen und der Bedarf nach Freiräumen. Freiräume müssen also „mitwachsen“: Quantitativ und vor allem qualitativ. Das ist möglich, wenn sie gesichert, weiterentwickelt, vernetzt und erlebbar gemacht werden.

_ Über Baukultur zur Raumkultur

„Schön bauen“ ist wichtig, bei Baukultur geht es aber vor allem darum, am richtigen Ort zu bauen: Möglichst im Ortsverband und bedachtsam am Siedlungsrand. Baukultur umfasst auch den Umgang mit dem öffentlichen Raum. Bau- und Planungskultur wird gelebt und umgesetzt zur Raumkultur.

_ Standortqualitäten wiederfinden

Damit die Region wirtschaftlich zukunftsfähig bleibt, müssen künftig Investitionen effizient genutzt, Boden gespart, Verkehr und Emissionen verringert werden. Das bedeutet Standorte für Freizeiteinrichtungen, Gewerbe, Einzelhandel und Dienstleistungen am richtigen Ort zu situieren, entwicklungsfähig zu gestalten und als städtebauliche, architektonische und landschaftsgestalterische Aufgabe zu begreifen.

_ Neue Zentren und Identifikationsorte

Historische und neue Zentren stellen wichtige Bezugsräume des öffentlichen Lebens und Identifikationsorte im Bezirk Mödling dar. Lebendige historische Orts- und Stadtzentren stehen großmaßstäblichen Strukturen wie die Shopping-Center und die Gewerbe- und Industriezentren gegenüber. Andere historische Ortskerne haben im Prozess des Bedeutungs- und Strukturwandels und der großen Konkurrenz im Einzelhandel wichtige Zentrumsfunktionen eingebüßt und an Bedeutung verloren. Es gilt die Funktion der Ortszentren als Dienstleistungsstandorte durch eine attraktive Nutzungsmischung sowie durch die Anbindung mit Fuß- und Radwegen und die Erreichbarkeit im ÖV zu stärken.

TAG 1 Perspektiven





Drei funktionale Räume – ein gemeinsamer Denk- und Handlungsraum

Diskussion zum Thema

Der Schwerpunkt der Diskussion zu dieser These lag vor allem auf der Zusammenarbeit mit angrenzenden Bezirken und Regionen (inkl. Stadt Wien) bzw. mit überregionalen Organisationen (z.B. VOR). Es sollte die Möglichkeit geschaffen werden, ein Einhalten von Vereinbarungen auf überregionaler Ebene durchsetzen zu können.

Die Region darf nicht nur in Teilräumen innerhalb der administrativen Grenzen gedacht werden, sondern muss auch darüber hinausgehend mit ihren funktionalen Verflechtungen berücksichtigt werden. Es ist notwendig von dem Denken in Teilfunktionalitäten wegzukommen, hin zu einer Gesamtfunktionalität der Region, wodurch auch Gemeinden die sich in mehreren Teilräumen wiederfinden berücksichtigt werden können.

Im Wienerwald eingebettet, liegen ländlich geprägte Gemeinden. Hier stehen hohe Ausgaben für den Erhalt technischer und sozialer Infrastrukturen sowie von Freizeitinfrastruktur vergleichsweise geringe finanziellen Mittel gegenüber. Die Gesamtfunktionalität als Region kann nur dann sichergestellt werden, so die Meinung einiger DiskussionsteilnehmerInnen, wenn auch ein regionaler Finanz- und Flächenausgleich erfolgt. Eine Möglichkeit dementsprechende Regelungen zu treffen und dafür notwendige Entscheidungen zu fällen wäre ein Regionalparlament das zum Teil die Kompetenzen der einzelnen Gemeinden übernimmt (z.B. Infrastruktur). Das würde auch ein geschlossenes Auftreten sowie mehr Gewicht in Verhandlungen mit Nachbarn und in überregionalen Gremien und Organisationen ermöglichen.

Neue Wege braucht das Land (nicht)

Diskussion zum Thema

In Anlehnung an das Thesenpapier war man sich Großteils einig, dass ein weiterer Ausbau der Straßeninfrastruktur an die Grenzen stößt und zugleich keinen zukunftsfähigen Lösungsweg darstellt. Die Forderung nach einem Paradigmenwechsel in der Verkehrsplanung wurde ausdrücklich unterstützt.

Die TeilnehmerInnen befürworteten eine Zusammenarbeit an gemeinsam Mobilitätslösungen im Sinne einer zukunftsfähigen Mobilitätskultur. Dementsprechend konzentrierte sich die Diskussion auf die Verbesserung der Infrastrukturen und des Angebotes im Öffentlichen Verkehr, Rad- und Fußverkehr. Ziel wird es sein den Öffentlichen Verkehr leistungsfähiger und attraktiver zu gestalten, um den Verkehr auf den Straßen zu reduzieren. Dabei wurden zwei Richtungen diskutiert. Zum einen das Nutzen der Potenziale im schienengebundenen ÖV (Badner Bahn, Pottendorfer Linie, Aspangbahn, „Tram on Demand“) und zum anderen die Verbesserung des Busverkehrs. Für beide Bereiche benötigt es Verbesserungen in der Frequenz und in der Einbindung in das bestehende ÖV-Netz sowie eine Vernetzung untereinander. Dafür ist es notwendig mit den Nachbarn, den ÖBB und dem Bund zusammenzuarbeiten. Vor allem die Ost-West-Erschließung ist in der Region mit dem Öffentlichen Verkehr zu verstärken. Ebenso sind die Verbindungen zu verkehrintensiven Standorten (z.B. Industriezentrum Süd, Shopping City Süd und wichtigen Freizeiteinrichtungen) zu verbessern. Im Zusammenhang mit dem schienengebundenen Öffentlichen Verkehr wurde auch die Forderung nach leistungsstarken Stellplatzanlagen (Park+Ride) in der Nähe zentraler Stationen vorgebracht.

Zur Förderung des Radverkehrs, vor allem auch des Alltagsradverkehrs, benötigt es sichere Radwege in der Region und eine Radroutenführung die über die Gemeindegrenzen hinweg abgestimmt ist. Mögliche Konflikte mit anderen Nutzungen (Bsp. Feldwegen) sind zu berücksichtigen. Eine einheitliche Gestaltung der Beschilderung der Radwege wäre ebenfalls hilfreich.

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Diskussion zum Thema

Die These „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ wurde von den TeilnehmerInnen grundsätzlich befürwortet. Viele sehen in der Umsetzung kompakter Siedlungen einen wichtigen Ansatz, der auch eine zukunftsfähige Mobilitätskultur und die Freiraumerhaltung unterstützt. Vielen war das Thema aber zu abstrakt. Es fehlten zum einen die nötigen Umsetzungsinstrumente und zum anderen sei es ein politisch heikles Thema mit dem sehr sensibel umzugehen wäre (Regionale Vorgaben wie das Regionale Raumordnungsprogramm wären von Vorteil). Als erster Schritt wäre eine Ermittlung der Potenziale für Innenentwicklung erforderlich.

Die Innenentwicklung kann dazu beitragen leistbaren Wohnraum zu schaffen. Dazu benötigt es spezielle Widmungen für geförderten Wohnbau, „Startwohnungen“ oder betreutes Wohnen. Neben restriktiven Planungsinstrumenten wären auch Anreize durch Instrumente wie ein Management von Baulücken und das Sensibilisieren und Einbinden der Bevölkerung von Bedeutung. Es wurde auch vorgeschlagen finanzielle Anreize für die Innenentwicklung zu setzen, die an Kriterien wie Energieverbrauch oder die siedlungsbezogene Infrastrukturausstattung gekoppelt werden. Gleichzeitig könnte mit Abgaben für Infrastruktur einer weiteren Zersiedelung entgegengewirkt werden.

Die Entwicklungsdynamik der Region soll durch Maßnahmen der Innenentwicklung einerseits nicht gehemmt werden, andererseits wäre es notwendig Wachstumsgrenzen zu definieren. Es gilt auch die Verkehrsauswirkungen der Entwicklung zu berücksichtigen. Innenentwicklung soll daher auch in Verbindung mit der Verbesserung der Erreichbarkeit im Umweltverbund (Öffentlicher Verkehr, Rad, zu Fuß) stehen. Das bedeutet, dass die Entwicklungsschwerpunkte an Orten mit guter Ausstattung an technischer und sozialer Infrastruktur konzentriert werden um kompakte, energieeffiziente, vielfältig durchmischte Siedlungsstrukturen umzusetzen und Instrumente im Rahmen einer vorausschauenden kommunalen und regionalen Bodenpolitik zu entwickeln.

Landschaft und Freiräume wachsen mit

Diskussion zum Thema

Diese These wurde für die 3 Teilräume (Wienerwald, Südachse, Ebene) differenziert diskutiert. Für alle Teilräume sollte der Schutz der Kulturlandschaft, ökologisch sensible Gebiete sowie wertvolle Landschaftsteile im Vordergrund stehen.

Die Gemeinden im Wienerwald wollen nicht nur eine „Konservierung“ des Naturraums („Wir sind kein Jurassic Park“) sondern sich ebenfalls weiterentwickeln. Daher sind neben dem Natur- und Landschaftsschutz auch Themen wie Zuzug, Mobilität, Nahversorgung und leistbares Wohnen wichtig. Der Teilraum Wienerwald erfüllt wichtige Funktionen im Bereich der landwirtschaftlichen Nutzung und des Hochwasserschutzes, gleichzeitig ist ein hoher Nutzungsdruck auf den Freiflächen zu spüren. Die landwirtschaftliche Nutzung muss, trotz Freizeitnutzung, Natur- und Landschaftsschutz weiterhin am Stand der Technik und unter Berücksichtigung aller Funktionen der Landwirtschaft für die Region, sichergestellt werden.

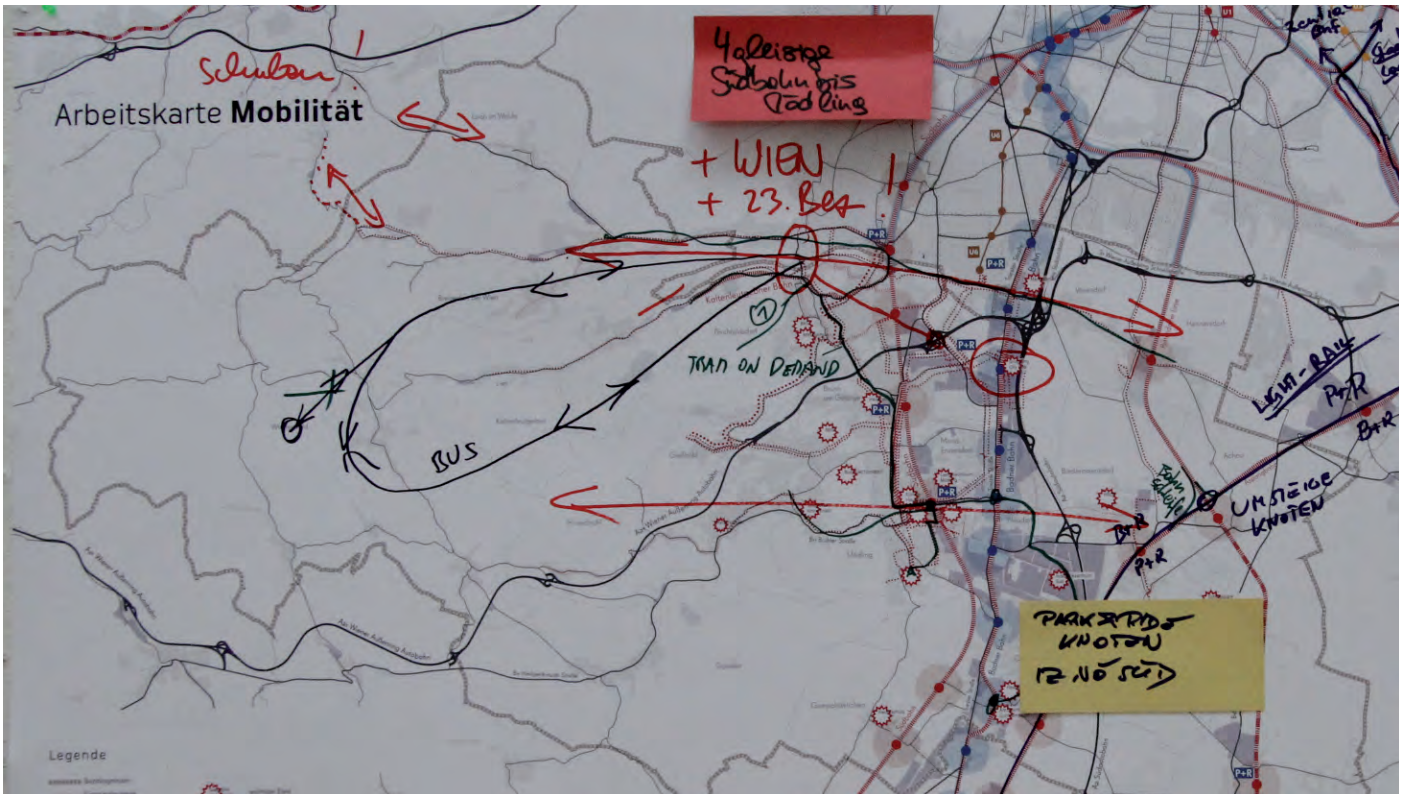
Die landwirtschaftliche Nutzung spielt auch im Teilraum der Südachse in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle. Hier werden Konflikte mit Anwohnerinnen und Anwohnern, sowie Freizeitnutzern und -nutzerinnen aufgrund des klimawandelbedingten Einsatzes von größeren Maschinen (Einsatzzeiten) befürchtet.

Für den Teilraum Ebene wurde ein agrarstruktureller Entwicklungsplan gefordert, der regelt, welche landwirtschaftlichen Flächen erhalten werden sollen. Es braucht eine Inwertsetzung der freien Landschaft, die die Abgeltung der landschaftsgestalterischen Tätigkeiten durch die Landwirtinnen und Landwirte ermöglicht. Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen sollten in Zukunft auch für Wohnbauprojekte angedacht werden und regional gebündelt und abgestimmt werden. Ein wichtiger Punkt ist auch die Fortsetzung des Grüngürtels bis zur Donau.

Regionale Grün- und Freiraumnetze sollen (weiter-)entwickelt und in den kommunalen Entwicklungskonzepten berücksichtigt werden. Ein wichtiger Grünraumkorridor stellt die Ost-West-Achse Wienerwald – Lobau dar.

TAG 1 Perspektiven

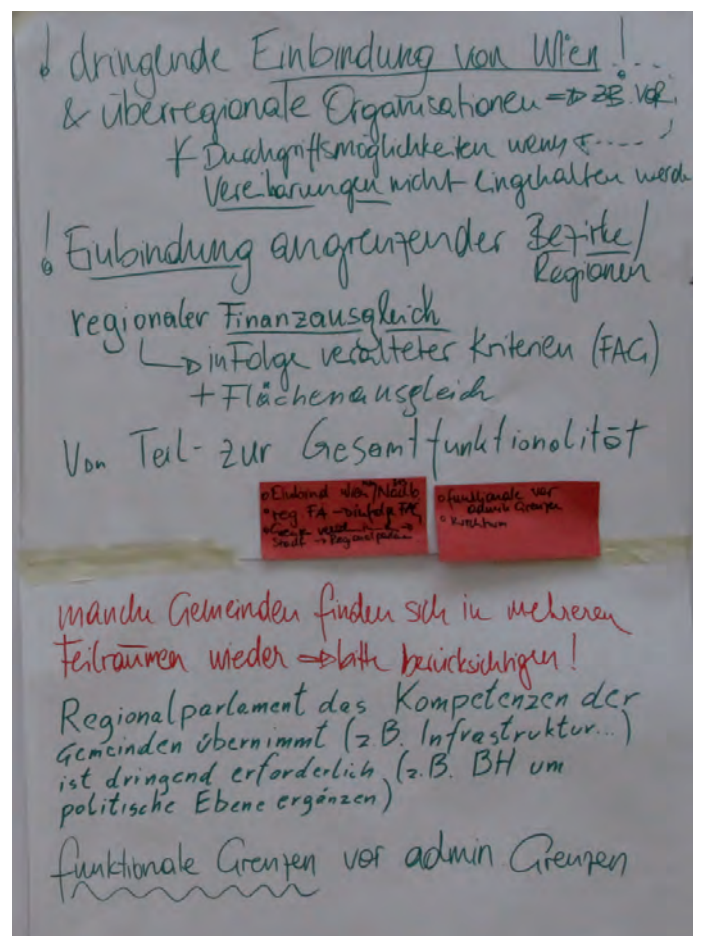
Beispielhafte Auswahl



Arbeitskarte Mobilität



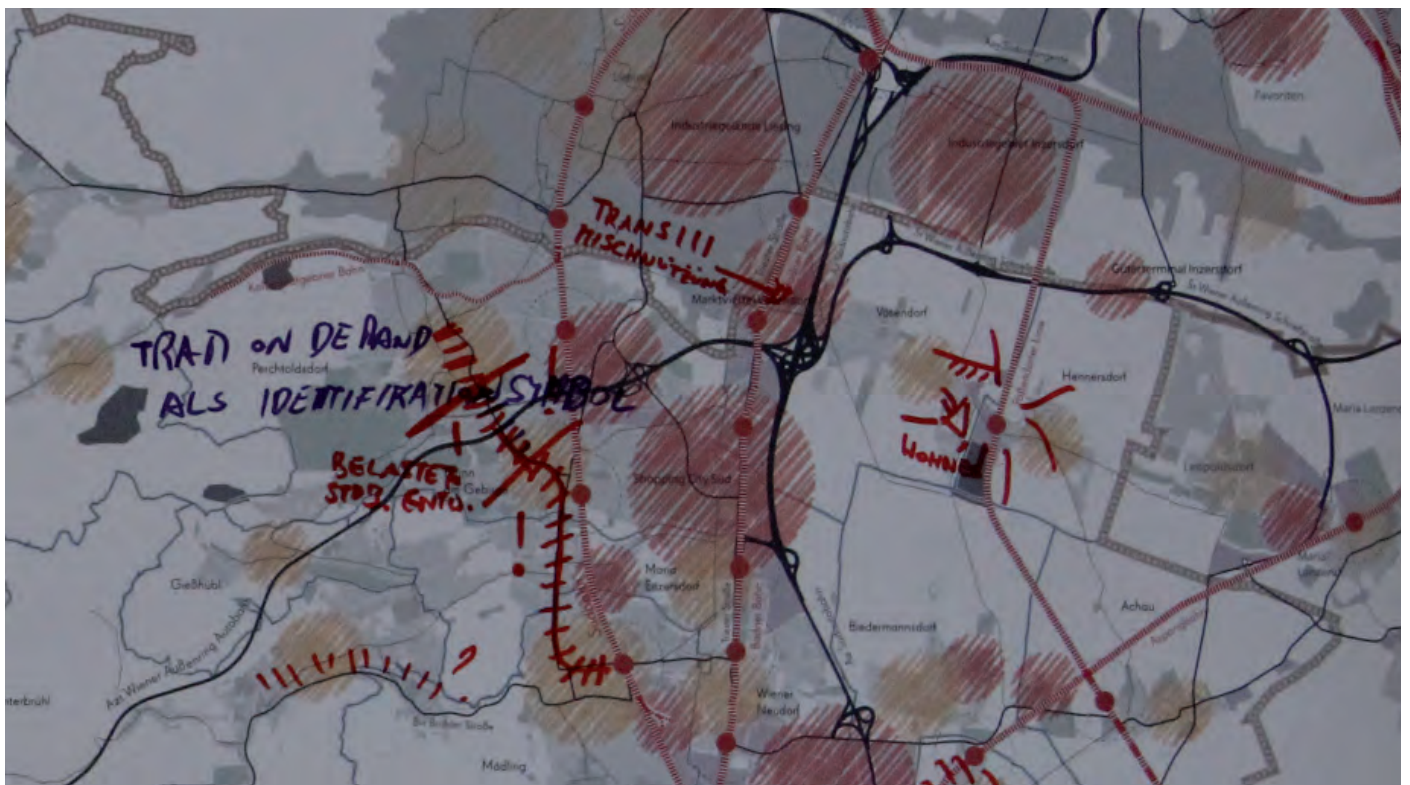
Thema Baukultur



Thema Teilräume



Arbeitskarte Teilräume



Arbeitskarte Zentren und Identifikationsorte

Über Baukultur zur Raumkultur

Diskussion zum Thema

Der potenzielle Mehrwert von Gebäudetypologien wurde anhand der Beispiele Industrie- und Hausbau angesprochen. Die Dachflächen der Industrieareale würden genug verfügbare Flächen für alternative Energiegewinnung bieten bzw. könnten manche Shopping-Malls um eine Wohnnutzung (leistbares Wohnen für Junge) erweitert werden. Für den Hausbau wurde das Verdichten auf Zwei- bis Dreifamilienhäuser angeregt, um vorhandene Ressourcen optimal zu nutzen und familieninterne Bedürfnisse wie Kinderbetreuung oder Altenpflege erleichtern zu können.

Im Hinblick der Möglichkeit einer Art regionalen Gestaltungsbeirats als qualitätssicherndes Instrument wurde auch der Gestaltungsbeirat in Mödling thematisiert. Die Rechtskraft des Beirates wurde in Frage gestellt, da Verhandlungen und Prozesse deutlich verlängert werden und die oftmals wechselnde Kommission eine Hürde in der Abwicklung von Bauvorhaben darstellt. Andererseits wird der Gestaltungsbeirat als geeignetes Instrument gesehen um Gestaltungs-Standards auszuverhandeln und sichern zu können. Die Einbeziehung externer Beiratsmitglieder wahrt die Objektivität, jedoch wurde angesprochen, dass lokale Akteurinnen und Akteure besser um die Bedürfnisse der Region Bescheid wüssten. Die Hauptfunktion des Beirates sollte die Bewusstseinsbildung für qualitative Baukultur sein. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Baukultur ist aber auch auf regionaler Ebene wichtig. Dazu sollen baukulturelle Prozesse in Gang gesetzt werden und Verfahren und Plattformen zur baukulturellen Qualitätssicherung in den Gemeinden und im Bezirk diskutiert werden.

Ein weiteres Thema ist der schwierige Umgang mit der Niederösterreichischen Bauordnung in städtisch geprägten Räumen. Das Fehlen von gesetzlichen Grundlagen für Schutzzonen und die Baukultur in Stadträumen wäre hinderlich für die Steuerung des Baugeschehens in der Region.

Die Gestaltung der öffentlichen Räume soll menschenfreundlich erfolgen, Generationen-Treffpunkte geschaffen werden und eine gute Anbindung an das Verkehrsnetz hergestellt werden. Ein Aufenthalt an diesen Orten müsste „Wohnzimmer-Qualitäten“ haben. Es wurde angeregt die Ortskerne wieder von parkenden Autos zu befreien, um das soziale Herz der Gemeinden stärken zu können - Begegnungszonen würden die unterschiedlichen Frequenzen der Verkehrsbeteiligten aufnehmen können.

Standortqualitäten wiederfinden

Diskussion zum Thema

Die praktische Umsetzung einer effizienten Nutzung von Investitionen, Verringerung von Bodenverbrauch, Verkehr und Emissionen wurde anhand der These diskutiert. Es wäre wichtig zu prüfen, wo Um- und Rückwidmungen oder Grundstückszusammenlegungen möglich sind. Eine Karte, die Reserven in den gewidmeten Flächen aufzeigt, wäre dabei hilfreich, um auch die Verfügbarkeit von Betriebsflächen besser ersichtlich zu machen und eine Anpassung für neue InteressentInnen zu erleichtern. Ziel sollte es sein, bestehende Betriebsgebiete zu erhalten und durch eine Integration in das Siedlungsgefüge und in das öffentliche Verkehrssystem attraktiver zu gestalten. Dazu wären auch Investitionen durch die EigentümerInnen notwendig, da die Kommunen nicht alles (alleine) finanzieren können.

Ein weiterer Punkt der diskutiert wurde, war die verstärkte Kooperation der Gemeinden bei der Betriebsgebietsentwicklung. Es wäre wichtig, die Betriebsentwicklung auf eine regionale Plattform zu heben und dort abzustimmen. Die regionale Zusammenarbeit zur Konzentration auf den für die jeweilige Nutzung am besten geeigneten Standort soll gefördert und mittels Modellen eines Ausgleichs von Kosten und Nutzen umgesetzt werden.

Der Erhalt der agrarischen Flächen für die landwirtschaftliche Nutzung ist zu berücksichtigen. Nachteile, die sich aus der Betriebsstandortentwicklung durch Versiegelung für den Hochwasserschutz ergeben, sollten durch die Bewirtschafter finanziell abgegolten werden.

Neue Zentren und Identifikationsorte

Diskussion zum Thema

Als Zentren werden Orte gesehen, in denen sich Funktionen und die Identität der Bevölkerung bündeln. Es gibt, so die TeilnehmerInnen, gut funktionierende und lebendige Ortskerne im Bezirk, die wichtige Identifikationspunkte der Bevölkerung darstellen (z.B. Mödling, Perchtoldsdorf, Gumpoldskirchen und Guntramsdorf). Diese gilt es zu „schützen“ sowie weiterzuentwickeln und keine neuen Konkurrenzstandorte an den Ortsrändern zuzulassen. In Ortskernen die an Bedeutung verloren haben, sollen „Aufenthalts- und Verweilqualitäten“ zurückerobert werden. Die DiskussionsteilnehmerInnen sehen eine Einbindung der Ortskerne in attraktives Fuß- und Radwegenetz (also eine bessere Verbindungen zu, aber auch zwischen den Zentren), das Herstellen guter Erreichbarkeiten im Öffentlichen Verkehr und eine attraktive Nutzungsmischung als zentrale Zukunftsaufgaben zur Stärkung der Ortskerne.

Private Unternehmen und EinzelhändlerInnen müssen in die Erneuerungsprozesse eingebunden und mitgenommen werden. Die Rolle eines regionales Zentrums, das einen Identifikationsort für die ganze Region darstellt, übernehmen am ehesten die Ortszentren von Mödling und Perchtoldsdorf bzw. auch die Verbindungsachse zwischen Perchtoldsdorf, Brunn am Gebirge, Maria Enzersdorf bis Mödling, wo sich wichtige Funktionen und kleinteiliger Einzelhandel entlang der Landesstraßen B 13 und B 12 konzentrieren. Möglichkeiten zur Bündelung zentrumsrelevanter und nutzungsgemischter Strukturen ergibt sich im Umfeld von Bahnhöfen, da sich hier die Wege der Bevölkerung kreuzen und oft auch Entwicklungspotenziale vorhanden sind. Es bedarf aber einer differenzierten Betrachtung der einzelnen Gemeinden, da sich die Bahnhöfe oft sehr unterschiedlich in die Struktur der Gemeinden einfügen.

Nach Meinung eines Teilnehmers schlummert im Wiener Neustädterkanal aufgrund seiner Lage quer durch den Bezirk, seiner historischen Bedeutung, den umgebenden Landschaftsraum, den Brachen und der historischen Industriearchitektur ein besonderes Potenzial zum Entstehen eines regional bedeutsamen Identifikationsorts. Vorbild dazu könnte der Emscher Kanal im Ruhrgebiet dienen.

Auf der „Grünen Wiese“ sollte kein Zentrum mehr errichtet werden, durch Umnutzung bestehender Areale, wie zum Beispiel dem Marktviertel in Vösendorf könnten aber neue nutzungsgemischte Quartiere entstehen, die auch „Zentrumsqualitäten“ haben. Auch die Erhaltung hochwertiger Betriebsgebiete als Arbeitsplatzzentren wurde in dieser Gruppe diskutiert.

Ihre These zur Entwicklung des Bezirkes Mödling

Themen und Aspekte, die über die bereitgestellten Thesen hinausgingen, wurden gesondert erfasst:

- Keine Entwicklung ohne Nachbarn (Wien, Baden, Wiener Umland)
- Hohes Anspruchsniveau der MitbürgerInnen versus Bereitschaft zu Eigenverantwortung und -leistung wird zunehmende Herausforderung und übersteigt die Leistungsfähigkeit der Kommunen.
- Leistbares Wohnen
- Energie (Windkraft, Biomasse)
- Landwirtschaftliche Produktion + verarbeitendes Gewerbe + Lagerhaltung von Lebensmitteln in der Region zur Absicherung in Krisen!
- Vom physischen Wachstum zur Konsolidierung: neue Lösungen, immaterielles Wachstum

TAG 2 Positionen



Am zweiten Tag der Perspektivenwerkstatt ging es darum die erarbeiteten Perspektiven zu Positionen zu bündeln. Zunächst waren Referenten eingeladen mit Kurzinputs aktuelle Studien und wichtigen Themenstellungen vorzustellen und mit den TeilnehmerInnen zu diskutieren:

- DI Gunter Stocker (Büro Snizek + Partner): Bezirksverkehrskonzept Mödling
- DI Karl Siegl (Raumplanungsbüro Siegl): Nutzungstypen und Bebauungsreserven im Bezirk Mödling
- DI Wolfgang Hinker (Büro Wasser + Umwelt): Gemeinsame wasserwirtschaftliche Standards

Die Folien zu den Kurzvorträgen sind unter <http://www.stadt-umland.at/index.php?id=133> abrufbar.

Danach wurde in Kleingruppen, die sich möglichst aus VertreterInnen der Gemeinden aus unterschiedlichen Teilräumen, des Landes, der regionalen Institutionen und externen ExpertInnen zusammensetzten, an der Entwicklung und Bündelung der wichtigsten Standpunkte zu den Themenfelder „Landschaft, Freiräume und Landwirtschaft“ Siedlungsentwicklung und Standorte“, „Zentren & besondere Orte, Baukultur“ und „Mobilität und Energie“ gearbeitet.

Anschließend wurden die Positionen in einer „Galerierunde“ durch die GruppensprecherInnen vorgestellt und diskutiert. So bekamen alle TeilnehmerInnen die Möglichkeiten, auch zu anderen Themenfeldern Stellung zu nehmen und Positionen zu ergänzen.

Die erarbeiteten Positionen werden folgend in gebündelter Form dargestellt:

Landschaft, Freiräume & Landwirtschaft

1. Gruppe:

- Bewertungssystem als Basis für einen regionalen Finanzausgleich entwickeln
- Wertvolle Landschaftsteile „Schützen durch Nützen“

2. Gruppe:

- Freiräume in allen drei Teilräumen pflegen
- Offenhalten der Landschaft
- Vernetzung von Freiraum und bebautem Raum: im verdichteten Raum, entlang von Wegen, Flüssen und Straßenläufen Freiräume erhalten -> breite Strukturen

3. Gruppe:

- Hochwasserschutz gemeinsam lösen -> Regionale Leitplanung als Möglichkeit für die Zusammenarbeit
- Entschädigung für Retentionsflächen, aufgrund des Verlustes landwirtschaftlicher Flächen
- Umgang mit Abwässern der Autobahn weiter diskutieren und Lösungen finden
Gewässer als Erholungsraum stärken

Siedlungsentwicklung & Standorte

1. Gruppe:

- Städtisches Planungsinstrument für Sonderwidmungen notwendig:
Bsp.: Definition von bestimmten Räumen für leistbares Wohnen
- Erhalten der bestehenden Qualität
- Stufenweise Siedlungsentwicklung in Abstimmung mit der Verkehrsentwicklung
- Landschafts-Konto-Modell
- Betriebsflächen ausnutzen:
_ müsste mit einem regionalen Finanzausgleich erfolgen (auch für Retentionsflächen),
_ dazu benötigt es ein Regionalparlament
- gegenseitiges Verständnis

2. Gruppe:

- Steuerungsinstrumente sind für diese dynamische Region nicht ausreichend. Inhalte der Regionalen Leitplanung sollen eine Ausführung vorbereiten
- Bodenpreise: Abschöpfen von Widmungsgewinnen
- Leerstände vermehrt mobilisieren

3. Gruppe:

- Überregionaler Planungsraum entscheidend für das Zusammenspiel der unterschiedlichen Gebietskörperschaften in der Planung
- Betriebsstandorte und Wohnstandorte sind sinnvoll und verträglich zu wählen. Das erfordert das Anpassen des Finanzausgleichs.

Zentren & besondere Orte, Baukultur

1. Gruppe:

- Ortszentren: Bodenpolitik, Verfügbarkeit der Flächen, Mobilisierung, Innenverdichtung
- Ortskerne: Planungen für FußgeherInnen, Erreichbarkeit für FußgeherInnen verbessern, Abstellmöglichkeiten für Pkw und Rad am Ortsrand, Parkraumbewirtschaftung
- Ortskerne sind Lebensräume: Architektur muss passen, aber nicht nur Schutz alter Gebäude

2. Gruppe:

- Ortskerne sind zentral (20 Ortskerne in der Region): Ortskerne für die eigene Bevölkerung zurückerobern, Begegnungszonen, soziales Herz der Gemeinden, Nutzungsmischung

3. Gruppe:

- Alte Ortskerne beleben (z.B. Laxenburg, Hinterbrühl)
- Neue Ortskerne schaffen (z.B. Breitenfurt)
- Tagesaction statt Schlafstadt
- Co-Working-Space, Alters-WG
- Rücksichtnahme: Straßen überdenken -> Geschwindigkeitsbeschränkungen

Mobilität & Energie

1. Gruppe:

- Platzangebot für MIV begrenzt: Lösung sind Raumplanung in Verbindung mit dem Umweltverbund
 - _ Bsp. Aspangbahn: Achse stärken
 - _ Zukünftige U1 mitbedenken -> IV wird kaum möglich sein (kein P+R in Wien)
- Südbahn: zusätzliche Station HTL
- „Energieautarke Gemeinden“ sollte ein definiertes Ziel sein: Erdwärme nutzen, Dächer nutzen für Sonnenenergie

2. Gruppe:

- Hochrangiges Verkehrsnetz ausbauen / verbessern für alle VerkehrsteilnehmerInnen
- Aspangbahn / Pottendorfer Linie: verstärkt nutzen, in Verkehrskonzept einbauen
- Vernetzung der Industriestandorte und bisher schlecht erreichbarer Wohnstandorte -> Verbesserungen ÖV
- Geeignete Standorte für größere Anlagen (Solar, Windkraft) identifizieren und in ÖEK's integrieren

3. Gruppe:

- ÖV massiv ausbauen
- Verkehrsreduktion nur durch Stärken und Ausbauen des ÖV möglich
- **Ausbau der Radwege** in den Gemeinden und zwischen den Gemeinden – berücksichtigen von Jagd und Landwirtschaft
- Ausbau & Förderung der alternativen Energien

TAG 2 Positionen





Die rege Teilnahme an der Perspektivenwerkstatt über zwei Tage sowie die intensive Auseinandersetzung und Diskussion brachte deutlich den Bedarf und den Wunsch nach einer verstärkten Zusammenarbeit des Bezirks bei der Raumordnung und Regionalplanung bzw. -entwicklung zum Ausdruck. Es geht darum die besonderen Qualitäten der Region zu erhalten und weiter auszubauen sowie die Stimme der Region nach außen zu stärken.

Die zukunftsfähige Ausrichtung der Themen Siedlungs- und Standortentwicklung, Mobilität, Baukultur, Landschaft, Grün- und Freiraum sowohl auf Gemeindeebene als auch regionaler Ebene wurden als wichtige Herausforderungen erkannt. Dafür ist es erforderlich:

- Kompakte, energieeffiziente, vielfältig durchmischte Siedlungsstrukturen mit guter Erreichbarkeit im Öffentlichen Verkehr zu schaffen.
- Nutzungen auf den am besten geeigneten Standorten zu konzentrieren. Das gilt für Betriebe, Einrichtung der sozialen Infrastruktur, Freizeit- und Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie den Hochwasserschutz. Zum Ausgleich von Kosten und Nutzen gilt es, Modelle zu entwickeln.
- Kommunale, regionale und überregionale Mobilitätslösungen im Sinne einer zukunftsfähigen Mobilitätskultur zu erarbeiten, d.h. den Öffentlichen Verkehr zu verbessern, das Fuß- und Radwegenetz auszubauen und die unterschiedlichen Verkehrsträger besser zu verschränken.
- Ökologisch sensible Gebiete sowie wertvolle Landschaftsteile zu schützen und regionale Grün- und Freiraumnetze (weiter) zu entwickeln.
- Aktiv beim Hochwasserschutz zusammenzuarbeiten.
- Baukultur als umfassende Aufgabe zu begreifen, die weit über das Einzelobjekt hinaus geht.

Die TeilnehmerInnen waren mehrheitlich zuversichtlich, dass der Bezirk diese Herausforderungen gemeinsam als Region meistern kann. Neben dem Willen der einzelnen Gemeinden diese Herausforderungen anzugehen, halten viele TeilnehmerInnen die Etablierung einer regionalen Plattform und die Erarbeitung verbindlicher Festlegungen für notwendig.



TeilnehmerInnen

An mindestens einen der beiden Tage

Christian APL (Grüne)
Wolfgang AUJESKY (TB f. Ro. u.Rpl.)
Irmgard BALINT (Eco-Plus)
Christian Beck (NÖ Umweltverbände)
Hans Bednar (Verein Südheide)
David Berl (Marktgem. Laxenburg)
Kristina Binder (Marktgem. Gumpoldskirchen)
Esther Böhm (Büro Dr. Paula)
Manfred Bohun (Gemeinde Gießhübl)
Karin Dellisch-Ringhofer (WKO NÖ)
Werner Deringer (Stadtgemeinde Mödling)
Robert Dienst (Marktgem. Laxenburg)
Christian Diry (Biosphärenpark Wienerwald)
Dominik Dittrich (Amt der NÖ LReg., Abt. RU2)
Werner Domanek (Marktgem. Laxenburg)
Josef Drexler (BBK Mödling)
Peter Durec (Marktgem. Hinterbrühl)
Andreas Eger (Büro Siegl)
Martin Fassl (Eco-Plus)
Wolfgang Feilmayr (TU Wien, Mödling)
Andreas Friedmann (TB f. Ro. u.Rpl.)
Ilona Gälzer (whft. in Gaaden)
Franz Gausterer (Dorf- und Stadterneuerung)
Wolfgang Glasl (Marktgem. Biedermannsdorf)
Josef Graf (Gemeinde Kaltenleutgeben)
Karin Graf (Landschaftspl. u. Landschaftsarch.)
Wolfgang Grill (Dorf- und Stadterneuerung)
Andreas Hacker (Stadt-Umland Management)
Armin Haderer (Büro die Landschaftsplaner.at)
Günther Hadler (Ortsplaner)
Josef Hameter (Raum und Plan)
Ulrike Hausdorf (Hadler bis Hausdorf Arch.)
Walter Heinisch (Guntramsdorf)
Wolfgang Hinker (Wasser und Umwelt)
Eckhard Horstmeier (campus21)
Gerhard Horvath (Verein Südheide)
Friedrich Hudribusch (Marktgem. Wr. Neudorf)
Felix Jagenteufel (Amt der NÖ LReg., Abt. RU2)
Andreas Kirisits (Eco-Plus)
Olga Klauč-Messogitis (Gemeinde Hennersdorf)
Michael Klinger (GR Breitenfurt)
Eugen Krammer (Smart District Mödling)
Valentin Kraus (Büro die Landschaftsplaner.at)
Astrid Krisch (Gemeinde Hinterbrühl)
Michael Krischke (Gemeinde Wienerwald)
Thomas Kronister (AK NÖ)
Christian Kudym (Marktgem. Vösendorf)
Alexander Kuhness (Dorf- und Stadterneuerung)
Andreas Lahner (Gemeinde Münchendorf)
Sebastian Laussegger (Büro Dr. Paula)
Helena Linzer (TU Wien, Institut f. örtl. Raumpl.)
Erich Lust (Zivilingenieur)
Sonja Luszczak-Appel (Raum- und Landschaftspl.)
Michael Maxian (BOKU Wien)
Robert Merker (Marktgemeinde Laxenburg)
Kim Meyer-Cech (BOKU Wien)
Ernst Morgenbesser (Marktgem. Breitenfurt)
Erich Moser (Marktgemeinde Hinterbrühl)
Rudolf Moser (Gemeinde Achau)
Robert Oeller (VOR)
Karin Pelz-Grundner (Amt der NÖ LReg., Abt. RU2)
Norman Pigisch (ÖVP Wr. Neudorf)
Peter Pikisch (Marktgemeinde Hinterbrühl)
Johann Plank (Gemeinde Laab i. Walde)
Marianne Radinger (Amt der NÖ LReg., Abt. RU2)
Markus Raunig (Stadt-Umland Management)
Christian Rauscher (Marktgem. Perchtoldsdorf)
Anita Reichersammer (Studentin, TU Wien)
Alfred Reisacher (Marktgem. Gumpoldskirchen)
Helga Reisenauer (Gemeinde Münchendorf)
Ferdinand Sageder (Gemeinde Münchendorf)
Dorothea Schier (Wr. Neudorf)
Leopold Schmölz (Gemeinde Wienerwald)
Christine Scholly-Bachinger (Amt d. NÖ LReg., Abt. RU2)
Rainer Schramm (Gemeinde Gaaden)

Martin Schuster (Marktgem. Perchtoldsdorf)
Franz Seywerth (GR Wirtschaftskammer)
Karl Siegl (Büro Siegl)
Johann Sperber (BBK Mödling)
Klaus Steininger (Gemeinde Hennersdorf)
Christian Stocek (Marktgem. Ma.Enzersdorf)
Gunter Stocker (Büro Snizek&Partner)
Susanne Supper (Enu)
Werner Tippel (GVA Mödling)
Ernst Tringl (Amt d. NÖ LReg., Abt. RU2)
Annemarie Trojer (Kleinregion Industrieviertel)
Gerald Ukmar (Stadtgem.Mödling)
Michaela Vogl (Gemeinde Gießhübl)
Gerhard Wannenmacher (Stadtgem. Mödling)
Robert Weber (Marktgem. Guntramsdorf)
Andreas Weiß (RM Industrieviertel)
Marita Widmann (Stadtgemeinde Mödling)
Peter Wimmer (Gemeinde Laab i.Walde)
Egon Winter (Marktgem. Guntramsdorf)
Christian Wöhrleitner (Marktgem. Wr. Neudorf)
Ilse Wollansky (Amt d. NÖ LReg., Abt. RU2)
Hellfried Wunsch (Vösendorf Bauamt)
Johann Zeiner (Marktgem. Ma. Enzersdorf)
Friedrich Zibuschka (Amt d. NÖ LReg., Abt. RU7)
Günter Zwölfer (Marktgemeinde Brunn/Geb.)

Dokumentation, Dezember 2014
Konzept, Moderation und Betreuung
der Perspektivenwerkstatt:

Pierre Etienne Chevallier
Claudia Hufnagel
Stefan Klingler
Philip Krassnitzer
Stefan Müllechner
Sibylla Zech



Dipl.-Ing. Sibylla Zech GmbH
1070 Wien
Kirchengasse 19/12
Tel +43 1 236 1912
Fax +43 1 236 1912 90
www.stadtland.at